



Yannik Bavendiek ist trockener Flussmeister beim Wasserwirtschaftsamt Kempten. Hier an der Durach, südlich von Kempten. Foto: Franziska Jahn

Er ist ein Hüter des Wassers

Wie Förster um den Wald kümmern sich Kemptens Flussmeister um die Allgäuer Seen und Flüsse. Yannik Bavendiek ist einer von ihnen. Wir haben ihn bei seiner Arbeit begleitet.

Von Franziska Jahn

Kempten Mit gelben Gummistiefeln steht Yannik Bavendiek an diesem Morgen in der Leubas – ein Fluss nördlich von Kempten, der auch dem Stadtteil Leubas seinen Namen gibt. Der 30-Jährige hebt einen faustgroßen Stein aus dem Flussbett und zeigt mit dem Finger auf eine Erhebung: „Darin lebt eine Köcherfliegenlarve. Mit ihr fängt die Nahrungskette in vielen Allgäuer Flüssen an.“

Trockene und nasse Flussmeister gibt es beim Wasserwirtschaftsamt Kempten. Bavendiek ist trockener Flussmeister in Kempten und im Oberallgäu: „So wie Förster sich um den Wald kümmern, so kümmern wir Flussmeister uns um die Flüsse, Seen und das Grundwasser.“ Nutzungsrechte von Gewässern im Allgäu seien häufig in privater Hand. Dass die sogenannten wasserrechtlichen Bescheide von allen eingehalten werden, kontrollieren und überwachen trockene Flussmeister wie Bavendiek zum Beispiel in

Wasserschutzgebieten, an Wasserkraftanlagen oder Hochwasserschutzanlagen.

Die Leubas sei im Wasserschutzgebiet östlich vom gleichnamigen Ort, wo Bavendiek heute durch den Fluss läuft, noch verhältnismäßig naturbelassen. „Hier sieht man gut, wie viele verschiedene Arten von Tieren und Pflanzen in einem gesunden Gewässer leben können“, erklärt der 30-Jährige. Doch viele Flüsse nicht nur im Allgäu, sondern deutschlandweit seien in der Vergangenheit begradigt und die Ufer verbaut worden – und das hat Folgen.

Begradigte Flüsse können sich laut dem Flussmeister immer tiefer ins Flussbett eingraben. Dadurch kann der Grundwasserspiegel sinken und nahegelegene Felder, Wiesen und Wälder trocknen im schlimmsten Fall aus. Weniger Tier- und Pflanzenarten können in den Flüssen leben, weil es weniger unterschiedliche Lebensräume gibt. Je weniger Platz ein Fluss hat, desto schneller kann er im Fall von Hochwasser über die Ufer treten.

Damit das nicht passiert und

Menschen vor Hochwasser im Allgäu geschützt sind, gibt es neben den trockenen auch noch nasse Flussmeister. Sie sind für bauliche Maßnahmen rund um Gewässer verantwortlich. Mit einem eigenen Team von Handwerkerinnen und Handwerkern betreuen sie beispielsweise Hochwasserrückhaltebecken. „Nicht alle Flüsse können wir natürlich belassen“, erklärt Bavendiek.

Flussmeister haben in Bayern eine uralte Tradition, sagt Bernhard Simon, Leiter des Wasserwirtschaftsamts Kempten und Bavendiaks Chef: „Wir hatten hier schon Flussmeister, als wir noch ein Königreich waren.“ Doch der Beruf sei in Zeiten des Klimawandels trotz Historie laut Simon auch zukunftsreich: „Flussmeister sind Theoretiker und Praktiker zugleich, die ein sensibles Gespür für Ökosysteme haben.“ Bavendiek ist Umwelttechniker. In Kempten folgte die 15-monatige Weiterbildung zum Flussmeister.

Heute an der Leubas, ein Stück flussabwärts, steht der 30-Jährige oberhalb eines Ausleitungsbau-

werks – eine circa drei Meter hohe künstlich angelegte Stufe im Fluss, von der ein Teil des Wassers von der Leubas zur nahegelegenen Mühle abgeleitet wird. Die Anlage ist Jahrzehnte alt. „Hier ist für viele Lebewesen unterhalb der Stufe Schluss“, sagt Bavendiek. Ohne Fischaufstiegsanlagen, die auch Fischtreppe genannt werden, können Fische nicht wandern und verlieren ihren Lebensraum.

Mit dem Auto fährt Bavendiek mittags von Leubas weiter nach Durach südlich von Kempten. Dort brannte vor zwei Jahren eine Lagerhalle und die Feuerwehr rückte aus. Der Löschschaum floss gerade in die Durach, sagt der 30-Jährige und zeigt auf eine große Rohrmündung, die aus der Abbruchkante der Durach ragt und oberhalb des Flusses endet. Durch das in diesem Fall giftige Löschwasser seien damals alle Fische unterhalb des Rohres und flussabwärts gestorben. Bavendiek war damals mit Kollegen im Einsatz, um Wasserproben aus der Durach zu entnehmen.

Doch nicht nur Brandwasser,

auch landwirtschaftliche Einflüsse können laut dem 30-Jährigen dazu führen, dass Flüsse im Allgäu verunreinigt werden und Tiere dort sterben. Immer wieder gebe es Interessenskonflikte zwischen Natur und Mensch – auch in puncto Freizeit. „Aber Umweltschutz ist Menschenschutz“, sagt der Flussmeister: „Wir wollen im Sommer alle in einem möglichst sauberen See oder Fluss baden gehen.“

Für Yannik Bavendiek ist Flussmeister zu sein, ein Traumberuf: „Flüsse sind für mich Lebewesen und wir müssen sie schützen, weil sie uns und das Land mit Wasser versorgen. Wir Flussmeister sind Hüter des Wassers.“ Dass er sein Geld damit verdienen kann, in der Natur zu arbeiten und sich für die Umwelt einzusetzen, empfindet der gebürtige Bremer er als Privileg. Seit dreieinhalb Jahren ist der 30-Jährige nun trockener Flussmeister in Kempten. Ob er den Schritt schon bereut hat, für den Job aus dem Norden Deutschlands ins Allgäu zu ziehen? „Auf keinen Fall! Hier kann ich Gewässern eine Stimme geben.“